



Nach der Nachhilfe spielen Flüchtlingskinder wie Hazim aus dem Irak (vorn) im Rahmen des Projekts „FuNah“ der Universität Hildesheim Fußball.

Foto Stratenschulte/dpa

Lernen, kicken, integrieren

Fußball und Nachhilfe: Förderprojekt „FuNah“ in Hildesheim hilft Flüchtlingskindern

VON MARCO HADEM

HILDESHEIM. Mit einer Kombination aus Fußball und Nachhilfeunterricht will die Universität Hildesheim die Integration von Flüchtlingskindern fördern. „Es geht darum, Flüchtlingen Bildungschancen zu eröffnen“, sagte die niedersächsische Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic (Grüne) am Mittwoch.

„Sport kann ein guter Anker sein, um Begegnungen anzubahnen“, sagt auch die Sportprofessorin Vera Volkmann in Hildesheim. Die vom Land Niedersachsen geförderte Initiative „Fußball und Nachhilfe“ (FuNah) soll zukünftig auch auf Schulen in Oldenburg, Hannover und im Landkreis Peine ausgeweitet werden.

Derzeit nehmen rund 36 Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren an dem Projekt mit zwei Lehramtsstudierenden in Hildesheim teil, sagte Volkmann. Einmal in der Woche lernen die Kinder aus Syrien, dem Irak oder aus Serbien gemeinsam Deutsch. Anschließend gehen sie gemeinsam mit anderen Kindern aus einer

Gesamtschule auf den Sportplatz.

Da die Sportregeln international seien, stehe Sprache dabei nicht unbedingt im Fokus, sagte die Wissenschaftlerin. „Ich kann durch Gesten, Mimik und einen guten Pass viel sagen.“ Volkmann wiederum begleitet das FuNah-Projekt wissenschaftlich und untersucht, welche Rolle Sport im Lebenslauf spielt.

Heinen-Kljajic würdigte bei einem Besuch am Mittwoch das Projekt. „Viele der Flüchtlinge verfügen über Bildungsqualifikationen und -potenziale, die wir nutzen wollen. Wir wollen Talente fördern“, so die Ministerin.

So werde das Selbstwertgefühl gesteigert, Werte wie Fair Play, Respekt und Teamgeist würden erlernt. Projektleiter Omar Fahmy, dessen Familie aus dem Libanon und Ägypten kommt, betonte, es gehe um das Bilden einer Gemeinschaft und nicht um Profi-Fußball. „Die Kinder sollen lernen, dass sie ihre Mitspieler brauchen“, ergänzte Student Dominik Feer.

„Wir können dazu beitragen,

dass Kinder schnell Fuß fassen in Hildesheim. Wir sollten die Kraft aufwenden, nicht dagegen arbeiten, sondern dafür. Die Kinder und Jugendlichen können nicht mehr zurück, sie lernen und leben in Hildesheim“, berichtete Fahmy.

Die Uni spezialisiert sich auf derartige Projekte. Sie unterstützt Flüchtlinge in einem Schnupperstudium, indem sie gemeinsam Theater spielen oder in einem Sprachtandem Deutsch lernen. An einem Zentrum für Bildungsintegration arbeiten Forscher aus den Bereichen Deutsch als Zweitsprache, Migrationspolitik, Sport oder Musik gemeinsam an dem Thema „Bildungsteilhabe von Flüchtlingen“.

Bisher haben nach Angaben der Universität Hildesheim 100 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren an dem Projekt „FuNah“ teilgenommen.

Nach einer sechsmonatigen Planungsphase hatten die Studenten, begleitet von ihrer Sportprofessorin, das Projekt im Juni 2014 zunächst an einer Realschu-

le in Peine gestartet. Anfang 2015 wurde es auf eine Hildesheimer Gesamtschule ausgedehnt, hier werden seither Schüler aus Sprachlernklassen und Regelklassen zusammengebracht. Das Projekt soll wachsen und künftig an weiteren Schulen in Hildesheim und Hannover angeboten werden.

Flüchtlingszahlen

Die Bundesregierung rechnet im laufenden Jahr mit bis zu 800 000 Asylanträgen in Deutschland. Das teilte Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) am Mittwoch in Berlin mit. Der Bund korrigierte seine Prognose damit wie erwartet erheblich nach oben. Bislang war das zuständige Bundesamt für Migration und Flüchtlinge von 450 000 Asylanträgen bis zum Jahresende ausgegangen. So viele Asylbewerber, wie sie nun erwartet werden, kamen noch nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik in einem Jahr ins Land. Den bisherigen Höchststand hatten die Behörden 1992 mit etwa 440 000 Asylanträgen registriert.